

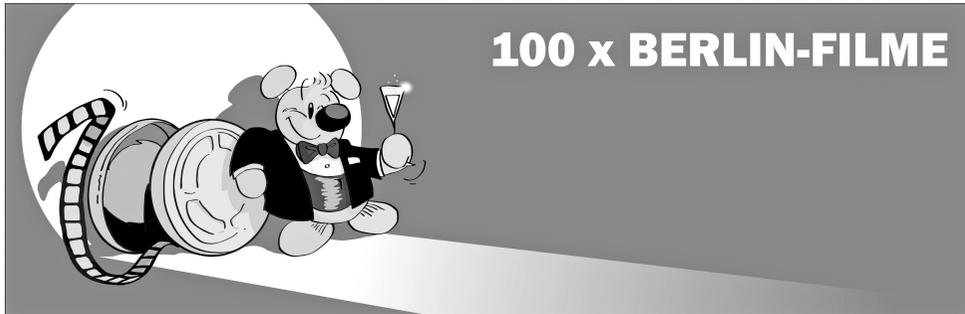
## Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfaßt werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website [www.berlin-film-katalog.de](http://www.berlin-film-katalog.de) zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mit-samt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrik kino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



Verantw.: Jan Gympel, Schützenstraße 41, 12165 Berlin, [centrale@berlin-film-katalog.de](mailto:centrale@berlin-film-katalog.de)  
Photos: Murnau-Stiftung – Comic: [www.marcel-und-pel.de](http://www.marcel-und-pel.de)



**Berlin-Film-Katalog**  
präsentiert:



Zarah Leander in

# Die große Liebe

**Nur am 8. November 2021 um 18 Uhr**  
im Brotfabrik kino

**Entgegen einem noch immer weit verbreiteten Irrtum sind während der NS-Zeit nur wenige abendfüllende Propagandaspiefilme produziert worden.** Wichtiger war für die Machthaber, mit Spielfilmen von der Wirklichkeit abzulenken – erst recht während des von den Nazis angezettelten Zweiten Weltkriegs.

Insofern ist „Die große Liebe“ eine Ausnahme und zugleich ein Beweis dafür, daß die sonst gescheute Darstellung der unerfreulichen Realität (natürlich in beschönigender Form) beim zeitgenössischen Publikum hervorragend ankommen konnte: Mit 27 Millionen Zuschauern allein während des Kriegs gilt **„Die große Liebe“ als einer der bis heute erfolgreichsten deutschen Filme aller Zeiten.**

Das Erfolgsrezept war so simpel wie wirkungsvoll: **Zarah Leander, damals der Superstar der Ufa, wurde hier aus den hehren Sphären der Traumfabrik mitten in den Berliner Alltag des frühen Zweiten Weltkriegs geholt.** Als Revuestar Hanna Holberg sah man sie in der U- und Straßenbahn, im Luftschutzkeller, vor allem aber beim Warten auf den geliebten Mann, einen schmucken Luftwaffenoffizier, dem der Krieg wichtiger ist als sie und der für sie entsprechend wenig Zeit hat – und dies, nachdem sie schon kurz nach ihrer ersten Begegnung eine Nacht miteinander verbracht hatten, was der Film bemerkenswerterweise nicht bewertet. Dennoch kommt im Gegensatz zu diesem Draufgänger in Uniform der weichliche Pianist, der Hanna ebenfalls liebt und seit Jahren mit ihr zusammenarbeitet, für sie natürlich nicht als Lebenspartner in Frage.

Beispielhaft wurde in **dem einzigen direkten NS-Propagandafilm, den Zarah Leander drehte,** die Vorstellung von einer nationalsozialistischen „Volksgemeinschaft“ gezeigt, an den Durchhaltewillen und die Opferbereitschaft insbesondere der Frauen an der „Heimatfront“ appelliert und zugleich den Soldaten bedeutet, daß die Frauen treu auf sie warten würden.

Obwohl es sich bei „Die große Liebe“ um unverhohlene Nazi-Propaganda handelt, ist der Film inzwischen frei verfügbar. Wir zeigen ihn nur einmal und selbstverständlich mit einer Einführung.

Berlin-Film-Katalog präsentiert damit zum **100.** Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrikkino. Mehr zu dem Projekt unter [www.berlin-film-katalog.de](http://www.berlin-film-katalog.de)

**BITTE BEACHTEN SIE:** Vom 18. November bis 1. Dezember 2021 zeigt die umfangreiche Retrospektive **Schon wieder Wohnungsnot** im Brotfabrikkino täglich Berlin-Filme aus den letzten hundert Jahren zu den Themen Wohnungsnot, Massenwohnungsbau, Sanierungspolitik, Hausbesetzungen, Gentrifizierung, aber auch alternative Lebensformen, darunter viele Raritäten und Klassiker.

**VORSCHAU:** Vom 13.-15. Dezember, jeweils um 18 Uhr, erinnern wir an Erika Rabau, die – ihrem Grabstein zufolge – am 23. Dezember einhundert Jahre alt geworden wäre: Für sein Portrait **Erika Rabau – Der Puck von Berlin** begleitete Samson Vicent die legendäre Photographin während der Berlinale 2007, welche sie (wie seit Jahrzehnten) im Auftrag der Festivalleitung dokumentierte.



## ***Ein zeitbedingtes Thema zum Film von Großformat verarbeitet.***

***Ernst von der Decken, BZ am Mittag vom 13. Juni 1942***

**Die große Liebe** – D 1941/1942 – 100 Min. – Schwarzweiß – R: Rolf Hansen – B: Peter Groll, Rolf Hansen – K: Franz Weihmayr – M: Michael Jary, Bruno Balz – D: Zarah Leander, Grethe Weiser, Viktor Staal, Paul Hörbiger, Wolfgang Preiss, Hans Schwarz jr., Victor Janson, Agnes Windeck

**Nur am 8. November 2021 um 18 Uhr im Brotfabrikkino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee, direkt an der Grenze zu Prenzlauer Berg).** Straßenbahn: M 2, 12, M 13, Bus: 156, 158. Haltestelle: Prenzlauer Allee/Ostseestraße. **Eintritt 8, ermäßigt 6 Euro.** [www.brotfabrik-berlin.de](http://www.brotfabrik-berlin.de)